



Im Salon

Eigenheiten auch–, und er schenkte dem Lissabonner Blumenmädchen, das sie im Grunde ihres Herzens blieb, bedingungslose Zuneigung und Geborgenheit.

César also liebte jede Facette an Amália, und Amália liebte César genau dafür. Nie sagte er Dinge, die sie nicht hören wollte, leider aber auch zu selten solche, nach denen sie sich sehnte, bedauerte sie oft. Dafür nahm er sie mit zärtlicher Ironie auf den Arm, sobald sie den Trotzkopf herauskehrte, und brachte seine Frau stets zum Lachen.

Während ihrer Gastspiele nahm César weder im Parkett noch in einer Loge Platz. Er blieb neben dem Eingang zur Bühne stehen, während Amália im Licht der Scheinwerfer den Applaus vor dem Orchestergraben genoss. Von Musik verstand er nichts, noch weniger vom Fado, doch er verstand seine Frau und gönnte ihr die geradezu manische Gier nach Applaus.

Deswegen hatte er sie nur liebevoll ausgelacht, als sie ihm nach ihrer Hochzeit in Brasilien am 26. April 1961 verkündete, dass sie von der Bühne Abschied nehmen wolle. Immerhin dauerte ihr sogenannter „Bühnenabschied“ ein volles Jahr. Danach kehrten Amália und César zurück nach Lissabon – und sie feierte ein fulminantes Comeback.

Das Zimmer der Schneiderin  
Dona Ilda



**Die Casa Amália**

Im Salon  
der Casa Amália

In dem bereits vor dem großen Erdbeben in Lissabon am 1. November 1755 erbauten Hause in der Rua de São Bento schuf Amália Rodrigues gemeinsam mit ihrem Mann und einem Kreis Vertrauter eine Bastion der Menschlichkeit. Selbstverständlich gehörten ihre beiden Assistentinnen dazu, zunächst Estela Carvas, später auch Lily, außerdem ihre Köchin Eugénia mit Mann und Tochter und ihre Schneiderin Dona Ilda. Hinter dicken Mauern aus Granit, in dem Salon im ersten Stock, ausgestattet mit einem Flügel, einer Chaiselongue und königlichen Holzstühlen, trafen sich – abgeschottet vom politischen Alltag auf der

Straße – Dichter, Komponisten, Liedtexter und Musiker und übten gemeinsam mit Amália die Stücke für ihre neuen Alben ein. Bald ähnelte die Casa Amália einer Privatbühne – mit Amália als Intendantin. Jede Zusammenkunft wurde bis zum I-Tüpfelchen perfekt vorbereitet. Ihre Kollegen erfrischten sich mit Unmengen von Tee und stärkten sich mit portugiesischer Hausmannskost. Etwas anderes kam bei Amálias Leibköchin Eugénia nicht in den Topf.

Es waren vor allem zeitgenössische Dichter und Dichterrinnen, die Amálias Wohnzimmer bevölkerten: José Régio, David Mourão-Ferreira, Luís de Macedo, Pedro Homem de Mello, Alexandre O'Neill, Cecília Meireles, Natália Correia, Manuel Alegre. Sie alle dichteten eigens auf

Das Speisezimmer



Eines der Gästezimmer

Amálias Ausdrucksform passende Balladen; Alain Oulman komponierte die Musik dazu, die stets die volle Entfaltung ihrer Stimme ermöglichte. Literaten, Fotografen, Maler, Skulpteure, Regisseure sowie Kollegen aus dem In- und Ausland besuchten die Casa Amália. Es gab Kammerkonzerte mit Fadistas aus den Altstadtvierteln, die ihren „Fado aus der Hosentasche“ vortrugen und in deren Liedzeilen sich der Unwillen des kleinen Mannes Luft verschaffte. Vom derart impulsiv dargebotenen Straßenfado inspiriert, entstanden in der Casa Amália fortan auch politisch-poetische Lieder. David Mourão-Ferreiras *Abandono* zum Beispiel machte das Martyrium der politischen Gefangenen in der Festung von Peniche nördlich von Lissabon poetisch spürbar. Die in Poesie verschlüsselte Botschaft, „eure Gedanken bleiben frei, obwohl ihr eingesperrt seid“, habe den politischen Häftlingen immense Hoffnung gegeben, erzählten sie später nach ihrer Befreiung am 25. April 1974 in Interviews, und so gilt *Abandono* bis heute als Hymne der Verzweifeln.

Natürlich wurde dieses Lied sogleich verboten. Trotzdem sangen die Leute *Abandono* überall, zu Hause, auf der Straße, am Fließband, sogar im Schutz der Dunkelheit am

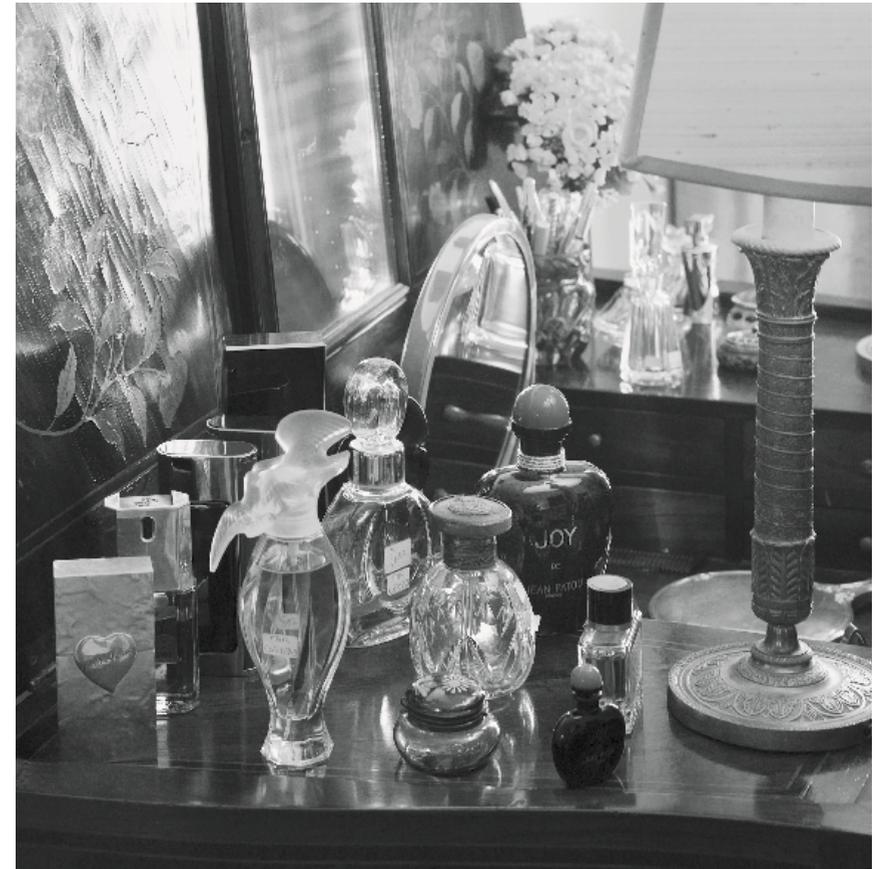
*Der Freiheit deiner Gedanken wegen haben sie dich eingesperrt... weit, weit fort, so weit, dass ich dich nicht erreiche... zum Schweigen verurteilen wollen sie dich... dir das Gift der Gewalt einspritzen, doch gib dich nicht auf, denn wenigstens, wenigstens, hörst du den Wind und das Meer.*

David Mourão-Ferreira,  
*Abandono*

Amália Rodrigues besaß eine große Zahl von Schuhen und Schmuck für Ihre Auftritte.



Im Schlafzimmer



Am Schminktisch

Fuß der Festung Peniche. Amálias Wort-Waffe traf – wie von ihr erhofft – den Nerv der Unterdrückten. Ihr Fado gewann dadurch neue Strahlkraft und sie den Mut zum Weitermachen. Familien in Not unterstützte sie mit Geld und manchmal mit einer Unterkunft, die Widerstandsbewegung sogar mit größeren Summen. Ausgerechnet ihr Haus-Coiffeur fungierte jahrelang als Überbringer. Natürlich wussten alle Bewohner in der Casa Amália Bescheid, in welcher Gefahr sie deswegen schwebten. Amálias politische Beihilfe für den Widerstand blieb – trotz wiederkehrender brenzlicher Situationen und Anhörungen seitens der P.I.D.E. – gottlob unentdeckt. Vom Regime 1958 mit dem Santiago-Militärorden zur offiziellen Botschafterin